Ein neuer Leser-Wettbewerb: Gesucht: Eine Bild-Legende

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-509552

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

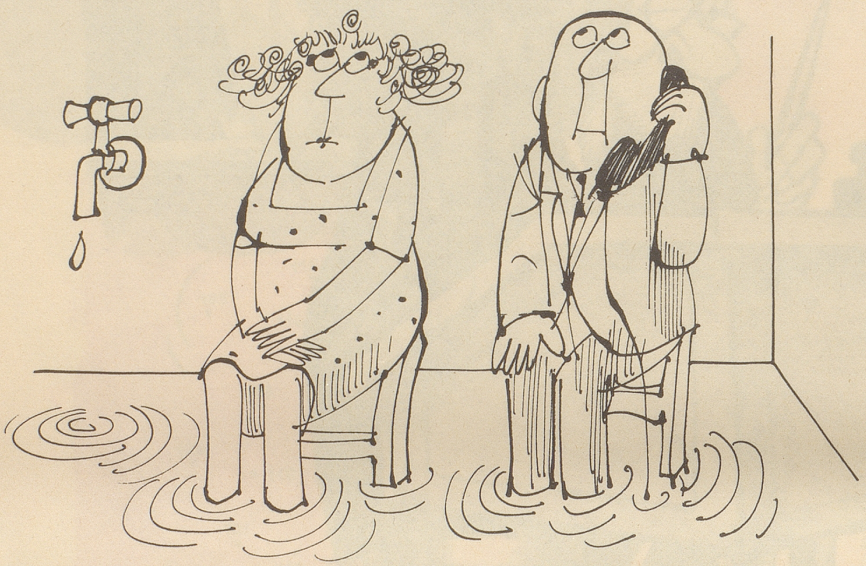
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EIN NEUER LESER-WETTBEWERB:

Gesucht: Eine Bild-Legende

Für dieses Stauber-Bild suchen wir eine Legende. Wir rufen unsere Leser zur Mitarbeit auf, bitten sie jedoch, die nachfolgenden Bemerkungen genau zu beachten. Wir möchten nämlich bei dieser Zeichnung von einer ganz bestimmten Situation ausgehen und Texte erhalten, die ihr gerecht werden.



Die Szene spielt in einer Mietwohnung. Der Herr am Telefon hat bereits den Installateur angerufen, der kann aber wegen Ueberlastung mit Arbeit nicht vor zwei Wochen kommen. Und nun steht der Unglückliche in Verbindung mit dem Hauseigentümer. (Oder mit dem Verwaltungsrats-Präsidenten der Immobiliengesellschaft. Oder mit dem Verwalter, der im Solde der Hauseigentümer steht. Wie Sie wollen.) Der überschwemmte Mieter hat ihm eben seine Meinung gesagt und vor allem darauf hingewiesen, wie er schon seit Monaten versuche, die zuständigen Stellen auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen – ohne Erfolg. Nun lauscht er, wie es die Zeichnung deutlich zeigt, der Antwort.

Unsere Wettbewerbsfrage aber lautet:

Was antwortet der Hausherr dem Mieter?

Wer eine gute hausherrliche Entgegnung herausfindet, die so recht bezeichnend ist für die Zeit, in der wir leben, soll sie uns bis spätestens am 25. April 1970 *auf einer Postkarte* mitteilen. Die Adresse heißt: Redaktion Nebelspalter, Leser-Wettbewerb, 9400 Rorschach. Die besten Einsendungen werden wir publizieren und honorieren.
Wir danken zum voraus allen jenen, die mitmachen werden, und wünschen ihnen, nebst viel Spaß, eine frische Prise zeitkritischen Geistes!

Die Redaktion

Oestlicher Diwan

Breschnew, Nixon und Ulbricht wandern durch Afrika. Da werden sie von einem Menschenfresserstamm überfallen. Sie laufen, was sie können, und Breschnew läßt ein Bündel mit zehntausend Rubel fallen. Die Menschenfresser beachten es nicht und setzen die Verfolgung fort. Da läßt Nixon ein Bündel mit zehntausend Dollar fallen. Auch das macht den Wilden keinen Eindruck. Da schreibt Ulbricht rasch ein paar Worte auf einen Zettel und läßt ihn fallen. Die Menschenfresser stutzen, heben den Zettel auf, lesen ihn, machen kehrt und fliehen eiligst.

«Was hast du denn auf den Zettel geschrieben?» fragt Breschnew seinen getreuen Ulbricht.

«Ganz einfach: Noch hundert Meter, und ihr seid auf dem Gebiet der DDR!»

*

Breschnew hat zum Frühstück Dubcek verschluckt. In Breschnews Magen trifft Dubcek Ulbricht an.

«Dich hat er auch verschluckt?» fragt er.

«Nein», entgegnet Ulbricht, «ich bin auf einem andern Weg hergekommen.»

mitgeteilt von n. o. s.

progressiv = antiquiert

Fetzen eines Gesprächs:

«Ich sagte Ihnen doch bereits, daß wir keine Autoritäten anerkennen. Wir handeln kraft dessen, was wir als nützlich anerkennen. Augenblicklich ist Verneinung das Nützlichste von allem, und so verneinen wir eben.»

«Alles?»

«Ja, alles.»

«Also, Sie verneinen alles oder, genauer gesagt, Sie zerstören alles. Es ist doch auch notwendig aufzubauen.»

«Das ist nicht mehr unsere Sache. Zunächst ist es wichtig, den Platz freizumachen.»

«Was kann es mit dem Niederreißen auf sich haben, wenn man nicht weiß, wozu?»

«Wir reißen nieder, weil wir eine Kraft sind, jawohl eine Kraft, und die braucht keine Rechenschaft abzulegen.»

Ein Gespräch, gelauscht in der Nähe der Uni Zürich, werden Sie nun denken. Nein, ein Gespräch, gelesen in Turgenjews ‹Väter und Söhne›, geschrieben 1862, also vor hundert Jahren. Jetzt werden Sie auch die wieder modern gewordene Haar- und Barttracht aus dem letzten Jahrhundert verstehen. Walle